Nr. 66. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

stand am Sonnabend die Berathung des Ergänzungsetats für verschiedene Zwecke auf der Tagesordnung. Die beiden Brennpunkte der Sonnabendverhandlungen hießen „Chinatruppen" und „Hohkönigsburg". Zu ersterem Thema sagte der Kriegsminister von Goßler: Diejenigen Mannschaften in China, deren Dienstpflicht im vorigen Oktober abgelaufen gewesen sei, hätten sämtlich für ein weiteres Jahr kapitulirt. Die übrigen Reservisten hätten von vornherein auf zwei Jahre kapitulirt. Die Nachsendung von Verstärkungen sei nothwendig gewesen, was allerdings nicht der Fall gewesen wäre, wenn China sich früher nachgiebig gezeigt hätte. Die Verstärkungen seien namentlich schon ein Bedürfniß gewesen wegen der Größe des Okkupationsterrains. Die Gesamtstärke der europäischen Mächte im Okkupationsgebiet betrage 64 000 Mann, davon 17 750 Deutsche, 14 050 Engländer, 12 850 Franzosen, 9000 Russen, 6000 Japaner, dann noch Italiener, Amerikaner, Oesterreicher. Was ferner die sanitären Verhältnisse anbelange, so seien dieselben im Ganzen günstig. Nur bei zwei Seebataillons habe stark Typhus geherrscht, besonders in Folge ungünstiger Wasserverhältnisse. Bis zum 31. Dezember 1900 seien 154 Mann gestorben, darunter 74 von der Marine-Infanterie. Was das Auftreten unserer Truppen anbelange, die Behandlung der chinesischen Soldaten, so gehe aus den verschiedenen von dort hier eingetroffenen amtlichen Briefen hervor, daß die gefangenen Soldaten entwaffnet und dann laufen gelassen wurden. Viel Gefangene würden überhaupt nicht gemacht, da sie sich meist schnell zurückzögen und auch ihre Verwundeten mitnähmen. Gegen die Boxer und Räuberbanden werde auf das strengste verfahren, standesrechtlich vorgegangen. Einzelne Ausschreitungen, welche bei unsern Truppen vorgekommen, seien aufs strengste bestraft worden. Gegen übertreibende Nachrichten in der deutschen Presse, namentlich über Hinmetzelung von Chinesen und Plünderungen in einem bestimmten Falle werde jetzt vorgegangen werden. Gegen alle Zeitungen, welche die betreffende Mittheilung gebracht hätten, werde Strafantrag gestellt werden. Auf einige Einwürfe der Linken antwortete dann noch General v. Einem. — Ueber die Hohkönigsburg wurden namentlich von der linken Seite des Hauses her absprechende Urtheile gefällt. Solche Ruinen gäbe es genug, der Reichstag solle nicht für Privatzwecke Mittel bewilligen. Der Titel wurde jedoch schließlich genehmigt.

Im Abgeordnetenhause

wurde am Sonnabend die zweite Berathung des Etats erledigt. Es gelangten noch einige an die Kommission zurückverwiesene Titel aus verschiedenen Verwaltungen zur Verhandlung, darunter auch die Kreisarztfrage. Diese wurde nunmehr gemäß der modifizirten Kommissionsanträge erledigt, wonach die nicht vollbesoldeten Kreisärzte zwar keinen Wohnungszuschuß erhalten, ihnen dafür aber das Durchschnittsgehalt von 2250 auf 2700 Mark erhöht wird. Eine längere Debatte entspann sich über zwei Forderungen für Erweiterungsbauten des Völkerkunde- und des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Die freisinnigen Abgg. Virchow und Wetekamp traten für die Bewilligung der Forderungen ein, wobei Letzterer eine Trennung des Völkerkundemuseums vorschlug, der Art, daß die Sammlungen für wissenschaftliche Zwecke an die Peripherie der Stadt gelegt werden, während die zur Besichtigung des Publikums dienenden im bisherigen Gebäude bleiben sollten. Schließlich wurde entsprechend den Anträgen der Kommission die Forderung für das Völkerkundemuseum abgelehnt, die für das Kunstgewerbemuseum bewilligt. Heute beginnt die dritte Berathung des Etats.

Die Handelsverträge.

Der Petersburger „Westnik Finanßow" bringt gestern einen längeren Artikel über die Handelsverträge, welcher in folgender Weise schließt: Jeder Staat hat das volle und unbestreitbare Recht, in seinen inneren wirthschaftspolitischen Angelegenheiten zu verfahren, wie er es für nothwendig und nützlich für das Wohl seines Volkes findet. Das russische Finanzministerium ist ebenso weit entfernt von dem Gedanken, daß es Rußland möglich sei, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, wie Deutschland entfernt ist, an die Möglichkeit zu denken, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. Aber man kann nicht außer Acht lassen, daß die Rückkehr zur ökonomischen Autonomie den Entschluß zur Erneuerung der Verständigung über Zolltarife ganz wesentlich erschwert, dessen Wesen darin besteht, daß die vertragschließenden Parteien von ihrer Autonomie theilweise etwas aufgeben und sich im Interesse des gegenseitigen Nutzens mit wechselseitigen Zugeständnissen in wirthschaftlicher Hinsicht begnügen. Auf diesem Prinzipe ist namentlich der russisch-deutsche Handelsvertrag vom Jahre 1894 gegründet. Er stellte ein gewisses Gleichgewicht in den wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten her. Die Belegung des Grundproduktes der russischen Arbeit mit erhöhten Tarifen verändert radikal die Vertragsbedingungen von 1894. Jeder autonome ökonomische Schritt von deutscher Seite in der Richtung, das bestehende Gleichgewicht zu verändern, wird einen entsprechenden Schritt von russischer Seite erfordern. Jedes überflüssige Gewicht in Art einer Zollerhöhung oder Erschwerung der Einfuhr, das von Deutschland in die Wagschale des Handelsaustausches mit Rußland gelegt wird, wird auch Rußland veranlassen, ein ebensolches Gewicht in seine Wagschale zu legen. Rußland wird hierzu gezwungen keineswegs aus seinen Kampfneigungen, nicht nur den Wunsch, den Gegner zu verwunden, sondern einzig und allein nur deswegen, um die Wage im Gleichgewicht zu erhalten.

Italien und Frankreich.

Mehrere Pariser Blätter verzeichnen den schlechten Eindruck, den in Italien die Polemik der französischen Blätter bezüglich des demnächstigen Besuches des Herzogs von Genua in Toulon hervorruft. Die italienische Regierung ist weit entfernt in den künftigen Dispositionen zu Diensten Frankreichs zu stehen, wie dies berichtet ist. Der französische Gesandte beim Quirinal soll den französischen Minister des Aeußern benachrichtigt haben, der König und die Königin von Italien hätten bei ihm in nicht mißzuverstehenden Worten Vorstellungen machen lassen; die italienische Regierung soll soweit gegangen sein, dem Gesandten zu erklären, daß die von den französischen Blättern begangenen Indiskretionen derart seien, daß eine Verschiebung des Besuches des Geschwaders in Toulon daraus erfolgen könnte. Andererseits soll in Toulon die Veröffentlichung dieser Meldung die Begeisterung bedeutend abgeschwächt haben. Die Behörden verhalten sich passiv bezüglich des Programms des Besuches des Geschwaders. Die Nachricht hat wie ein kalter Wasserstrahl auf die Hitzköpfe gewirkt.

Die Wirren in China.

Wie aus Peking berichtet wird, ist der Hof noch nicht in der Lage, seinen Abzug aus Schensi ins Werk zu setzen. — 3000 Mann einer französischen Kolonne stehen bereit, um gegen einen widerspenstigen General, der an der Südgrenze steht, vorzugehen.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird dem Fall wegen Abgrenzung der Eigenthumsrechte bei der Pekinger Bahn keine Bedeutung beigelegt. Man ist der Ansicht, daß die ganze Angelegenheit in kürzester Zeit auf dem Wege einer allseitigen aufklärenden Verständigung beigelegt werden wird.

Die Nachricht, daß auf dem neuerlich von russischer Seite kurzer Hand als Niederlassung in Besitz genommenen, der nordchinesischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Grundstück bei Tientsin gegenwärtig Engländer und Russen einander kampfbereit gegenüberstehen, setzt namentlich jetzt unter der Wirkung großgedruckter Mittheilungen der Abendblätter in London die Gemüther stark in Bewegung. Es scheint, daß der in Abwesenheit des Generals Gaselee in Peking die britischen Truppen kommandirende General Barrow ohne Ermächtigung seiner Regierung nachträglich den Widerstand gegen das Vorgehen der Russen veranlaßt oder gestattet hatte, sodaß es augenblicklich nicht ganz leicht ist, den Rückzug anzutreten. Er hatte anscheinend versäumt, rechtzeitig das fragliche Grundstück zu besetzen. Die Russen kamen ihm zuvor, und nun bleibt nichts übrig als angriffsweise vorzugehen oder zurückzuweichen. Alle Welt ist über die Unverfrorenheit der russischen Persönlichkeiten an Ort und Stelle empört und nebenbei in ziemlicher Verlegenheit. „Pall Mall Gazette" meint, man könne nicht länger diese dornige Angelegenheit in den Händen der beiderseitigen Offiziere lassen. Wenn Rußland darauf bestehe, die Schritte seiner Leute in Tientsin zu unterstützen, scheine es unvermeidlich, daß ein englisch-deutsch-japanischer Einspruch erfolge, den zu ignoriren unklug wäre. Dieser Eisenbahnstreit sei eine Art Probefall, und seine Beantwortung werde für viele ähnliche Fälle die Lösung bieten.

Für Südafrika.

Rochefort telegraphirte aus dem Haag an den Pariser „Intransigeant" den Beschluß, welcher in der Konferenz gefaßt wurde, die er mit den Vertretern der Burenrepubliken gehabt hat: Die burenfreundlichen Abgeordneten der Parlamente von Oesterreich, Preußen, Baiern, Baden, Schweden, Amerika und Frankreich sollen eine internationale Kommission bilden, mit dem Auftrage ihrer respektiven Regierungen, um die Erlaubniß zu ersuchen, eine große internationale Lotterie organisiren zu dürfen. Mit dem Vertrieb der Loose soll ein bedeutendes Bankhaus beauftragt werden. Die Ankündigung der Lotterie durch Blätter beider Erdtheile soll möglichst unentgeltlich geschehen. Die Hauptprämie soll eine Million betragen, außerdem sollen Gewinne von 200 000 und 100 000 Franks gegeben werden. Der Preis der Loose soll ein geringer sein. Die Ziehung soll nicht in Frankreich stattfinden, da die französischen Gesetze dies nicht zulassen. Die gewonnenen Summen sollen auf 25 Millionen zu veranschlagen sein.

Aus dem Reiche.

Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen hat gemäß § 1 des Statuts der Kaiser Wilhelm-Spende, Allgemeinen deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Kapitalversicherung, das Protektorat über diese Stiftung übernommen. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber wurde vom Papste zum Geheimen Kammerherrn di spada e cappa ernannt. — Auf die Ausschreibung der vakanten Stelle des zweiten Bürgermeisters in Berlin haben sich bis zum Sonnabend fünf Bewerber von außerhalb gemeldet. Es sind dies Verwaltungsdirektor Dr. Pollack aus Frankfurt a. O., Beigeordneter Th. Kutzer aus Düsseldorf, Justizrath Poppe aus Breslau, Regierungsrath v. Rohr aus Münster i. W. und Amts- und Gemeindevorsteher v. Wurmb aus Bad Zoppot. — Die Berliner Polizeiverwaltung hat sich dem Verbot der Straßenbahngesellschaft, die Straßenbahnwagen mit brennenden Zigarren oder Zigaretten zu betreten, nicht angeschlossen und dementsprechend die Schutzmannschaft angewiesen, in Streitfällen, die aus dem Verbote zwischen Fahrgästen und Schaffnern entstehen, nicht einzuschreiten. — Das neue Berliner Rathhaus, welches in der Jüdenstraße errichtet werden soll, erfordert 6 941 000 Mark an Baukosten. Von vier Straßen sind Zugänge und zur Verbindung der Stockwerke vier Treppenhäuser und sechs Aufzüge vorgesehen, außerdem vier Freitreppen. Mit der Bauausführung soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Bauzeit dürfte drei bis vier Jahre nicht übersteigen. Die Grundfläche des neuen Gebäudes ist rund 1500 Quadratmeter größer als die des alten Rathhauses. — Die oberste israelitische Kulturbehörde in Baden hat den ihr unterstellten Rabbinern gestattet, künftig bei Feuerbestattungen in gleicher Weise wie bei Erdbestattungen ihres Amtes zu walten. — Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Opificius ist in Pforzheim verhaftet worden. Diese Verhaftung hat eine bemerkenswerthe Vorgeschichte: Jüngst veröffentlichten in den Zeitungen zwei kaufmännische Sachverständige die Erklärung, daß die Gerüchte über Opificius hinfällig seien, weil sich die vermeintlichen Veruntreuungen im Lebensmittelbedürfnißverein als grobe Irrthümer in der Buchführung herausgestellt hätten. Diese Erklärung hatte das unerwartete Ergebniß, daß sich die Staatsanwaltschaft die Bücher des Vereins ausfolgen und nach kurzer Prüfung zunächst den langjährigen Geschäftsführer Stadtv. Eberhard und dann den Vorsitzenden des Vereins, Landtagsabg. Opificius, verhaften ließ.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Dem Kaiser sind nach dem betrübenden Vorfall in Bremen zahlreiche Beweise der Theilnahme erwiesen. Wir verzeichnen hier nur die Glückwunschtelegramme der Kaiser von Rußland, von Oesterreich-Ungarn und von Japan, des Sultans der Türkei, der Könige von England, Italien, Belgien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien, der Königin der Niederlande, der Königin-Regentin von Spanien, des Papstes, des Präsidenten der französischen Republik, des Schahs von Persien, denen sich viele andere Fürstlichkeiten, Regierungen und Würdenträger anschließen.

— Gelegentlich seiner Anwesenheit in München, anläßlich der Geburtstagsfeierlichkeiten, ist der deutsche Kronprinz vom Kaiser von Oesterreich eingeladen worden, in nächster Zeit dem Kaiser in Wien einen Besuch zu machen. Wie verlautet, wird der Kronprinz auch den diesjährigen österreichischen Kaisermanövern beiwohnen.

— Um Herabminderung der Dienststunden ist von einem Theile der im Abfertigungsdienst beschäftigten preußischen Staatsbahnbeamten eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden. Bis April 1899 hatten diese Beamten nur eine Dienstzeit von 8½—9 Stunden, während ihnen jetzt von dem Ministerium für den täglichen Dienst zehn Stunden auferlegt worden sind. Es wird in der Bittschrift ausgeführt, daß die Reichsgesetzgebung darauf bedacht sei, die Beschäftigungszeit für die Angestellten der Privatindustrie möglichst herabzusetzen, während die preußische Staatsbahnverwaltung grade umgekehrt handle. Die Bureaubeamten der preußischen Staatsbahn hätten nur 7—7½ Stunden tägliche Dienstzeit, während die Abfertigungsbeamten täglich 2½ bis 3 Stunden länger arbeiten müssen. Nach Angaben von jüngeren Bureaubeamten, die der Abfertigung überwiesen sind, müßten sie jetzt an Arbeitspensum doppelt so viel leisten wie im Bureaudienst. Da keine andere Staats- und Kommunalbehörde eine derartig lange Dienstzeit den Beamten zumuthe und die Abfertigungsbeamten im Alter von 45 bis 60 Jahren ständen, darunter viele, die Feldzüge mitgemacht hätten oder krankheitshalber aus dem äußeren Betriebsdienst zum Abfertigungsdienst hätten übertreten müssen, so werde auf eine wohlwollende Berücksichtigung der Bittschrift gerechnet.

— Wie verlautet, wird der Kronprinz im Mai zur Jagd nach Oels kommen. Ferner wird der Kronprinz auch zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals, am Tage von Nachod, 27. Juni, in Oels erwartet.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ist gestern Mittag in Dresden eingetroffen und im Auftrage des Königs vom Prinzen Friedrich August empfangen worden. Um 6 Uhr fand zu Ehren des Großherzogs im Residenzschloß eine Tafel statt.

— Aus Kiel vom 15. März schreibt man dem „Hamb. Korresp.": Zwei Salutschüsse zu wenig feuerte gestern Nachmittag der große Kreuzer „Freya", als er beim Einlaufen in den Hafen die an Bord des türkischen Hülfskreuzers „Ismir" wehende Flagge des Vizeadmirals Kalau vom Hofe grüßte. Nach deutschem Salutreglement kommen einem Vizeadmiral bekanntlich 15, nach türkischem aber 17 Schüsse zu. Da „Freya" nur 15 Schüsse abgab, so antwortete „Ismir" nicht. In Folge dessen wurde ein Boot zu dem Türken geschickt, um sich nach den Ursachen seines Schweigens zu erkundigen, worauf die Antwort erfolgte, man warte noch auf die fehlenden zwei Schüsse. „Freya" ließ nun dem Gaste seine volle Ehre zu Theil werden, indem der Kreuzer die fehlenden Schüsse nachfeuerte, worauf „Ismir" den Salut erwiderte.

— Von wohlunterrichteter, der Großindustrie des Westens nahestehender Seite erfährt der „L.-Anz." über die in Aussicht genommene Höhe der Getreidezölle Folgendes: Der Getreidezoll gilt in der Höhe von 6 bis 6½ Mark als gesichert. Als ausgemacht ist auch anzusehen, daß die deutsche Industrie den Zoll in dieser Höhe bequem tragen kann. Ferner ist es sicher, daß der Handelsvertrag mit Rußland trotz des Zolls und trotz des von Witte abgebrannten, lediglich auf die öffentliche Meinung in Deutschland berechneten Feuerwerks zu Stande kommen wird. Zweifelhaft ist es aber, ob der gleiche Zoll für Roggen und Weizen beschlossen wird. — Die industriellen Werke des Westens nehmen in nächster Zeit große Arbeiterentlassungen vor; sie werden hierzu gezwungen durch die in Folge der hohen Kohlenpreise noch gesteigerten Produktionskosten, durch die die Konkurrenzfähigkeit und der Absatz der deutschen Industrie im Ausland schwer gedrückt werden. Die Stummschen Werke haben z. B. schon seither für drei bis vier Millionen Mark Roheisen über Bedarf hinaus auf Lager produzirt, um Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Ausland.

Aus Wien wird geschrieben: Dem „Fremdenblatt" zufolge trifft demnächst Feldmarschall Lord Wolseley hier ein, um dem Wiener Hof die Thronbesteigung des Königs Eduard von England zu notifiziren. — Der Verein der Bergwerksbesitzer Oesterreichs hat dem Herrenhause sowohl als auch dem Abgeordnetenhause eine Petition eingereicht, in der er sich kategorisch gegen die Abkürzung der Schichtdauer im Kohlenbergwerksbetriebe ausspricht und zwar mit der Motivirung, daß durch

---

„Baroneßchen".

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[17] Nachdruck verboten.

Muth antwortete nicht! sie blickte nur ihre Tante von der Seite an und lächelte: Daß sie sich je fürchten könne, glaubte doch Tantchen wohl selber nicht. Dann gingen sie hinaus, fest an einander geschmiegt, bei ungewissem Laternenschein, der Schlüssel drehte sich im Schloß und ihre Schritte verhallten auf den Steinfließen.

Im Ahnensaal war Alles wie zuvor, still und dunkel und einsam; nur über Frau Chlotildis Antlitz huschte ein Mondschimmer; es sah aus, als ginge traumhaftes Lächeln darüber hin.

III.

Fräulein Dina Schneider war die Seele des „Instituts für junge Damen aus den höchsten Ständen" in der Viktoriastraße; die eigentliche Besitzerin, Frau Doktor verw. Winkler, hatte nur das Geld und die Räume des Hauses hergegeben und benutzte ihre Zeit einzig dazu, ihre Nerven und das Andenken ihres seligen Mannes zu pflegen, sowie jede neuankommende Pensionärin von der Bahn abzuholen. Backfischchen oder gar Kinder fand man nicht unter der Dutzendzahl der Damen; nämlich mehr als zwölf wurden nicht aufgenommen, grundsätzlich nicht, so oft selbst hochgestellte Familien den Versuch gewagt hatten, an dieser Grenze zu rütteln. Fräulein Schneider nahm mit Vorliebe reiche Ausländerinnen von gutem Namen und einheimische Aristokratentöchter, natürlich nur um des Rufes willen, und gab ihnen für dreitausend Mark Jahresgeld eine wahrhaft ideale Ausbildung in sämtlichen Fächern der Lebenswissenschaft. Wer aus ihren Händen hervorging, war gefeit gegen alle Klippen des guten Tones; die feine Appretur, die sie ihren jungen Damen zu geben verstand, machte diese zu Zierden der Gesellschaft, sogar auf Hofbällen spielte das Pensionat „Winkler" eine Rolle; sämtliche Kavaliere umschwärmten die Erbinnen von Gold und Namen. Fräulein Schneider war nicht umsonst Erzieherin im hiesigen Fürstenhause gewesen, war außer diesem Vorzuge eine große Pädagogin und hatte bezüglich ihrer Erziehungsmethode Erfolge zu verzeichnen wie kaum ein Schulrath; ein einziger Aufblick ihrer stahlblauen Augen brachte die Verstockteste zur Besinnung und die Verwöhnteste zu Gehorsam. Deshalb wohl reckte sie ihr zierliches Figürchen stets würdevoll gerade auf und glitt so geräuschlos vornehm über Treppen und Schwellen, daß Niemand sie hörte oder sah, bis sie dastand, wie vom Himmel gefallen.

Heute war neben sämtlichen Fenstern des Mittelstocks auch „Tante Dina's" Parterrezimmer erleuchtet. Das Fräulein stand vor dem Spiegel und bemühte sich, ihrem ergrauten Wellenscheitel den vorschriftsmäßigen Fall zu geben; es wollte nicht so recht gelingen; das Haar dazu wurde immer spärlicher, und hier um Mund und Augen lag etwas, was nicht hingehörte: kam es doch schon, das Alter? Mit fünfzig Jahren? O! es hatte wohl noch Zeit damit! Aber einmal mußten sich diese Schatten doch zu Fältchen vertiefen; bei einem der Hofknixe konnten die Füße plötzlich versagen, — und dann? dann kam der Feierabend, denn Fräulein Schneider war viel zu eitel, als daß sie als „alte Dame" noch in der Gesellschaft hätte erscheinen mögen. Nun, sie konnte dieser Stunde mit Ruhe entgegensehen, der Geiz war ihr nicht die Wurzel alles Uebels, sondern alles Reichthums gewesen; sie hatte sich ein hübsches Sümmchen gespart und schnitt ihre Koupons so gut wie der Herr Kommerzienrath gegenüber, wenn auch mit weniger Zeitaufwand. Ja, sie hatte Glück gehabt im Leben, auch bezüglich ihrer Wirksamkeit als Erzieherin; viele der angesehensten Familien hatten ihren Töchtern im „Pensionat Winkler" den letzten Schliff geben lassen und verdankten dem kleinen Fräulein die größten Erfolge. Heute zum ersten Male hatte sie eine Demüthigung erlitten ohne gleichen: nach nur zweitägigem Aufenthalt war eine junge, reiche Brasilianerin Knall und Fall abgereist, weil es ihr nicht gefiel. „Es sind keine Damen," hatte sie beim Anblick der jungen Mädchen in ihrem mangelhaften Deutsch gesagt und war nicht zu bewegen gewesen, ihr Zimmer auch nur auf eine Stunde zu verlassen; man mußte ihr die Mahlzeiten allein serviren. Unerhört! Neun junge Fräuleins aus den ersten Adelsfamilien waren dieser Geldfürstin keine Damen! Und wie hatte man ihr den Empfang in Scene gesetzt! Fünf Tage lang war im Institut von nichts weiter gesprochen worden, als von der Brasilianerin und ihrem enormen Reichthum; das schönste Zimmer des Hauses wurde für die Verwöhnte eingerichtet, sogar ein neues Tafelservice angeschafft und nun diese Erfahrung! Fräulein Schneider wäre „unsterblich blamirt" gewesen vor ihren neun Zöglingen, hätte sie sich schlauer Weise nicht einer unschuldigen kleinen Unwahrheit bedient. „Sie kann das Klima nicht vertragen und muß sich erst einer Kur unterwerfen, sie kommt wieder," damit hatte sie die plötzliche Abreise der „Unbegreiflichen" motivirt und ihren Zweck erreicht, die Pensionärinnen bedauerten und glaubten es. Und nun ward wieder ein „Stern" erwartet; was sollte sie an diesem für Erfahrungen machen? Mit einem Seufzer der Resignation begab sie sich hinauf in den Salon, allwo das Pensionat als reizende Tafelrunde mitten im Zimmer unter der Hängelampe der edlen Redekunst pflegte.

„Frau Doktor ist zur Bahn gefahren," klang es ihr neunstimmig entgegen.

„Weiß ich, weiß ich doch, meine Blümchen," antwortete Fräulein Schneider überlegen und glitt geräuschlos auf ihren Sophaplatz, den „Blümchen" die alte Lehre von der Nichtigkeit der Dinge und der Wichtigkeit der Erscheinung aufs neue vorzutragen. Es war heute der englische Lehrtag und so geschah es in dieser Sprache.

Durch die offenstehende Eßzimmerthür lockte und leuchtete es von Gemüthlichkeit und Glanz und aus der Küche herauf — eigentlich gegen das Gesetz der feinen Welt — zogen allerlei vielverheißende Düfte von Gebratenem und Backwerk. Tante Dina neigte das Haupt in Anerkennung, denn „alles klappte" und das war gut. Die „Neue" kam aus hochadelichem Hause und war auch eine reiche Erbin, wenn auch keine Millionärin wie der Goldfisch aus Amerika. Freilich sollte sie neben ihrem vielen irdischen Gut und Schönheit ihres Vaters auch dessen festen unbeugsamen Sinn und die Launen ihrer nie gekannten Mutter besitzen, sowie ein Heer dummer Streiche in dem siebzehnjährigen Trotzkopf herumtragen.

Diese letzteren auszutreiben und die wilde Bergblume hof- ud salonfähig zu machen, dazu hatte man ihrem Vater das Institut in der Residenz vorgeschlagen. Der stattliche Herr mit dem Künstlerkopf war selbst dagewesen und hatte neben reichen Trinkgeldern für die Leute und der ganzen Pensionssumme auf ein Jahr den besten Eindruck auf Fräulein Schneider hinterlassen.

Man mußte seinen Ansprüchen gerecht werden und dem verwöhnten Töchterchen gegenüber das Strenge und Milde verschmelzen! O, Tante Dina kannte die verborgensten Falten jeder Mädchenseele und verstand es, alle Sprüh- und andern Teufelchen nachhaltig auszutreiben! Ein Jahr unter ihrer Zucht mußte Wunder schaffen und sie sah schon den goldenen Dankesausdruck des Vaters als Kreuz oder Broche auf ihrem „Grauseidenen" glitzern und die ihr gewährte Tantieme um ein Beträchtliches wachsen. Welch' erhebender Gedanke im Hinblick auf die hübsche, eiserne Kassette in ihrem Schreibtischschranke!

„Tante Dina, hören Sie? Der Wagen!" Wie elektrisirt sprangen die jungen Damen auf und Tante Dina benutzte die Minute Zeit noch zu einer Ermahnung in Bezug auf Haltung und Gesichtsausdruck für diesen besonderen Fall. Dann war die „Neue" da; aber Fräulein Schneider prallte förmlich zurück vor ihr, zum heimlichen Gaudium sämtlicher „Blümchen": so imponirend groß und schön und anmuthig in jeder Bewegung hatte sie sich den Trotzkopf nicht vorgestellt; nur die Verneigung ihr gegenüber und das lustige Kopfnicken nach den jungen Damen hin gefiel ihr nicht; viel zu nachlässig und vertraulich! Da gab es zu thun! Und jetzt — noch bevor sie vorgestellt war — warf sie Pelzbarett und Reisemantel auf den ersten, besten Stuhl und ordnete das Blondhaar ganz ungenirt. Schrecklich!

„Fräulein von Prack — Fräulein Schneider," sagte Frau Doktor in ihrer müden, klagenden Art und zog sich zurück, ihrem „guten Geist" das andere Theil der Vorstellung überlassend. Zunächst fragte Tante Dina schier entsetzt: „Sind Sie allein gekommen, mein — Kind?"

„Nein, mein Vater begleitete mich."

„Und giebt unserm Hause nicht die Ehre?"

„Nein, er fährt in einer Stunde wieder zurück."

„So hätten Sie so lange bei dem Herrn Baron warten können; der Wagen wäre später wieder vorgefahren."

„Papa wünschte es nicht."

(Fortsetzung folgt.)

eine Kürzung der Arbeitszeit die Sicherheit des Betriebes sehr leidet und die Unfallgefahr für die Arbeiterschaft eine große Steigerung erfahren würde.

Aus Paris wird vom 17. März berichtet: Die Verwundung des Herausgebers des „Figaro", de Rodays, bei dem gestrigen Duell ist nur ein leichte. Die Kugel hat den linken Beinschenkel durchdrungen, ohne den Knochen zu verletzen. Die Entfernung der Kugel wird erst morgen stattfinden können. Es ist kein Fieber eingetreten und wenn keine anderen Komplikationen hinzukommen, wird Rodays in etwa acht Tagen wieder hergestellt sein.

Der Pariser „Gaulois" theilt mit, daß, wenn Zola in die Reihe der Mitglieder der Ehrenlegion wieder eintreten werde, ein Mitglied des Präsidiums dieses Ordens seine Demission geben wird.

Der Senator Piou brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach die vor ihrer Einstellung in die Armee verheiratheten Rekruten nur zu einer Dienstzeit von einem Jahr herangezogen werden dürfen.

Aus Marseille wird berichtet: Man hat ausgerechnet: Von den 1200 Schiffen, welche mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 300 000 Tonnen monatlich den Hafen besuchen, hat im vorigen Monat nur ein Drittel dieser Anzahl den Hafen angelaufen. Die Lage der Ausständigen hat sich verschlimmert und die Regierung wird eingreifen müssen, da die Ausständigen gruppenweise die Straßen durchziehen und die Köpfe der noch Arbeitenden verlangen.

In Lissabon nahm die Sitzung der Deputirtenkammer bei Berathung des Kolonialverwaltungsgesetzes einen stürmischen Verlauf. Trotzdem wurden die Anträge der Regierung mit großer Majorität angenommen.

In Petersburg wurde trotz der Veröffentlichung einer Reihe die deutsche Regierung in unerhörter Weise angreifenden Artikel das Blatt „Grashdanin" nicht unterdrückt, sondern demselben drei ertheilte Verwarnungen im Gnadenwege erlassen, was großes Aufsehen erregt.

Das Heidelberger Eisenbahn-Unglück.

Am Sonntag, 7. Oktober v. J., ereignete sich Abends in nächster Nähe der Station Heidelberg-Karlsthor ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Stuttgart kommender Personenzug fuhr auf einen mit etwa 300 aus dem Neckarthal heimkehrenden Ausflüglern besetzten Lokalzug auf. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß die beiden letzten Wagen des Lokalzuges, der auf freier Strecke hielt, vollständig und der drittletzte Wagen theilweise zertrümmert wurden. Hierbei gab es 7 Todte und 112 Verwundete. Von letzteren starben nachträglich noch zwei, während 15 bis 18 dauerndem Siechthum verfallen bleiben werden; die Uebrigen sind oder werden nach aller Voraussicht wieder ganz hergestellt. Hatte nun auch zweifellos eine Verkettung verschiedener unglücklicher Umstände das Unglück mit veranlaßt, so ergab sich doch alsbald, daß der an jenem Tage mit dem Fahrdienst auf Station Heidelberg-Karlsthor betraute Expeditionsgehülfe Weipert der zunächst Schuldige war. Er wurde in Haft genommen und unter Anklage gestellt. Nach einer fünfmonatigen Voruntersuchung wurde am Freitag vor der Heidelberger Strafkammer gegen den Angeklagten verhandelt. Weipert erklärte, „daß ihm nur die Gefährdung eines Eisenbahntransports zur Last gelegt werden könne, daß die weitergehende Anklage der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung aber jedenfalls auf andere Personen oder Zufälle zurückzuführen sei". Wie Weiper weiter aussagte, bekleidete er damals erst acht Tage den Posten auf der Station Karlsthor, war im Telegraphiren nicht sehr geübt und an jenem Sonntage von 10 Uhr Vormittags an dienstlich thätig. Da er außer dem Fahr- auch den Schalterdienst habe besorgen müssen und zudem mit dem neuen Winterfahrplan noch nicht ganz vertraut gewesen sei, habe er sich von einem Freunde, dem 17 Jahre alten Gehülfen André, etwas im Dienst helfen lassen. Durch Uebermüdung habe er den Kopf verloren und den Personenzug von Station Schlierbach angenommen, bevor der acht Minuten früher auf der Station Karlsthor fällige Lokalzug eingelaufen war. Sein Irrthum sei ihm aber alsbald zum Bewußtsein gekommen, und er habe sofort die Station Schlierbach wieder angeläutet, um Remedur zu schaffen. Doch der in Schlierbach dienstthuende Assistent Zahn habe ihn mißverstanden und wiederholt unterbrochen, sodaß eine Verständigung unmöglich gewesen sei. Trotz alledem wäre das Unglück vermieden worden, wenn der Lokalzug nicht auf offener Strecke gehalten hätte, wovon er, Weipert, nichts gewußt. Anknüpfend an letzteren Mißstand beantragte der Vertheidiger die Ablehnung der von der badischen Generaldirektion benannten Sachverständigen, weil gerade die Generaldirektion selbst anzuklagen sei, da sie das Anhalten der Lokalzüge auf offener Strecke geduldet habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Das Urtheil gegen Weipert lautete auf acht Monate Gefängniß; vier Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Weipert wurde auf freien Fuß gesetzt.

Die Beamten-Besoldungen.

Aus den Vorschlägen über Aenderungen der Besoldung der Beamten und Angestellten der Stadt Stettin sei Folgendes erwähnt: Gruppe I umfaßt 2 Rendanten (Kämmerei- und Sparkasse), 3 Ober-Stadtsekretäre und 1 Hafen-Verkehrsinspektor. Anfangsgehalt 4200 Mark, von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark steigend bis 5400 Mark. Gruppe II umfaßt 10 Stadtsekretäre, bisher 3600—4800 Mark, künftig 3800—5000 Mark, von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark steigend. Gruppe III umfaßt die Buchhalter, Magistratssekretäre und den Waisenhaus-Inspektor (54 Stellen), bisher 2500—3700 Mark, künftig 2550—4200 Mark, 6 Mal um 275 Mark steigend. Gruppe IV umfaßt die Bureau- und Kassen-Assistenten, Gasanstalts-, Straßenreinigungs-, Armenhaus-, Krankenhaus- und Siechenhaus-Inspektoren, Hafenkontrolleure und Wegekontolleure, bisher 1650—2700 Mark, künftig 1950—3000 Mark, 6 Mal um je 175 Mark steigend. Gruppe V bilden die Förster (5 Stellen), bisher 1350—2250 Mark, künftig 1400—2450 Mark, 6 Mal um 175 Mk. steigend. Gruppe VI Steuererheber, Vollziehungsbeamte, Kassendiener (38 Stellen), bisher 1200—1650 Mark, künftig 1350—1950 Mark, 6 Mal um 100 Mark steigend. Gruppe VII Rathsdiener, Boten, Krankenhaus- und Armenhaus-Aufseher (29 Stellen), bisher 1200—1650 Mark, und Boten 1100 bis 1400 Mark, künftig insgesamt je 1200 bis 1800 Mark, 6 Mal um 100 Mark steigend. Gruppe VIII Hauswarte, Heizer, Maschinenwärter des Wasserwerks für die Springbrunnen (17 Stellen), bisher 1100 bis 1400 Mark, künftig 1200—1650 Mark, 6 Mal um 75 Mark steigend. Zusammen kommen hier 259 Beamten in Frage und erfordern die beantragten Erhöhungen für das Etatsjahr 1901—2 57 867 Mark.

B. Es folgen die Gruppen der technischen und Außenbeamten: Gruppe I Stadtbaumeister, Branddirektor, Direktor der Gas- und Wasserwerke (11 Stellen) wie bisher 5200—7600 Mark, 6 Mal um 400 Mark steigend. Gruppe II Stadtarchitekt und 2 Ingenieure, bisher 3600 bis 5100 Mark, künftig 3900—5400 Mark, 6 Mal um 250 Mark steigend. Gruppe III Landmesser, Brandinspektor, bisher 3600—4800 Mark, künftig 3900—5400 Mark, 6 Mal um 250 Mark steigend. Gruppe IV 2 Ingenieure und ein Ingenieur-Assistent, bisher 3000—4250 Mark, künftig 3300—4500 Mark, 6 Mal um 200 Mark steigend. Gruppe V Baukommissare, Bauassistenten, Straßenbauassistenten (8 Stellen), bisher 2700—3900 Mark, künftig 3000—4200 Mark, 6 Mal um 200 Mark steigend. Gruppe VI Feldmesser-Assistenten, Werkmeister, Bahnmeister, Stations-Vorsteher, Telegraphen-Mechaniker (8 Stellen), bisher 2400—3600 Mark, künftig 2400—3800 Mark, 7 Mal um 200 Mark steigend. Gruppe VII Lokomotivführer, ein Maschinenmeister im Freibezirk, Abfertigungsbeamte, Stationsassistenten (12 Stellen), bisher 2000—3200 Mark, künftig 2100—3300 Mark, 6 Mal um 200 Mark steigend. Gruppe VIII 1 Maschinenmeister der Wasserwerke, desgl. des Schlachthofes, ein Röhrenmeister der Gaswerke, desgl. der Wasserwerke, Bauaufseher, Techniker für Wasser- und Brückenbau, Kanalbau-Assistent, Baggermeister, Feldwebel der Feuerwehr (10 Stellen), bisher 1800—2700 Mark, künftig 1900—2800 Mark, 6 Mal um 150 Mark steigend. Gruppe IX sämtliche 2. und 3. Maschinenmeister von Hafen, Schlachthof, von den Gas- und Wasserwerken, Maschinenmeister des Krankenhauses, Ober-Maschinist der Feuerwehr (5 Stellen), bisher 1500—2250 Mark, künftig 1600—2500 Mark, 6 Mal um 150 Mark steigend. Gruppe X Rangir- und Lademeister, 2. Röhrenmeister der Wasserwerke, 2. Kontrolleur der Gaswerke, Halbmeister des Schlachthofes, Magazinverwalter der Gas- und Wasserwerke (15 Stellen), bisher 1500—2250 Mark und der Halbmeister 1500—2100 Mark, künftig insgesamt 1500 bis 2400 Mark, 6 Mal um 150 Mark steigend. Gruppe XI Maschinisten der Feuerwehr (außer dem ersten) und Lokomotivheizer (4 Stellen), bisher 1400—1800 Mark, künftig 1500—2100 Mark, 6 Mal um 100 Mark steigend. Gruppe XII Röhrenmeistergehülfen, Aufseher und Kontrolleur der Gas- und Wasserwerke, Straßenreinigungs-Aufseher, Polizeisergeanten der Baupolizei, Maschinenwärter im Freihafen (25 Stellen), bisher 1300—1750 Mark, künftig 1400—1850 Mark, 6 Mal um 75 Mark steigend. Gruppe XIII Weichensteller, Bahnwärter und Schrankenwärter, bisher 1100—1400 Mark, künftig 1200—1500 Mark, 4 Mal um 75 Mark steigend. — Die Gruppen B. umfassen zusammen 109 Beamte, der Geldbedarf für das Jahr 1901—2 für die Erhöhungen beträgt 12 989 Mark 93 Pf.

C. Beamte außerhalb der Gruppen: 3 Assistenten, wie bisher 3600 bis 6600 Mark, 5 Mal um 600 Mark steigend, Schlachthausdirektor, bisher 4250—5250 Mk., künftig 4280—5450 Mark, 4 Mal um 300 Mark steigend, Feldmesser (Stadtgeometer) bisher 5100 Mark, künftig 5500 Mark, Heizingenieur (zur Zeit unbesetzt) wie bisher 3600—5100 Mark, 5 Mal um 300 Mark steigend, Brandmeister, bisher 3500 Mark, künftig 3750 Mark, Kanal-Kontrolleur wie bisher 1650 bis 2700 Mark, Stadtgärtner, bisher 2220 Mark, künftig 2500 Mark, Botenmeister, bisher 1200—1650 Mark, künftig 2000 Mark, Friedhofsverwalter 1800 Mark, Drucker bisher 1200—1650 Mark, künftig 1300—1800 Mark, 5 mal um 100 Mark steigend, Wärter am Hohlbehälter der Wasserwerke bisher 1000—1100 Mark, künftig 1000 bis 1300 Mark, 4 mal um 75 Mark steigend. — Im Ganzen 14 Beamte, deren Erhöhung im Etat 1901—2 1430 Mark erfordert.

D. Beamte und Angestellte der Feuerwehr außerhalb der Gruppen: 12 Oberfeuerwehrleute, seit dem 1. April 1900: 1375—1750 Mark, künftig 1500—1900 Mark, 4 mal um 100 Mark steigend, 5 Gefreite, seit 1. April 1900: 1300—1600 Mark, künftig 1350—1800 Mark, 6 mal um 75 Mark steigend, 87 Feuerwehrleute, seit 1. April 1900: 1100—1475 Mark, künftig 1200—1650 Mark, 6 mal um 75 Mark steigend. Für diese Gruppe erfordert die Erhöhung einen Geldbedarf von 11 069,75 Mark.

E. Angestellte im Vertragsverhältniß. 2 Hafenkapitäne, wie bisher 2400 Mark, 1 Lokomotivführer, bisher 2000 bis 3200 Mark, künftig 2100—3300 Mark, 6 mal um 200 Mark steigend, 1 Werkführer, bisher 1800—2700 Mark, künftig 1900—2800 Mark, 6 mal um 150 Mark steigend, 2 zweite Maschinenmeister, bisher 1500—2250 Mark, künftig 1600—2500 Mark, 2 Rangirmeister, bisher 1500—2238 Mark, künftig 1500 bis 2400 Mark, 6 mal um 150 Mark steigend, 1 Brückenmeister, bisher 1500 Mark Diäten, 5 Lokomotivheizer, bisher 1400—1800 Mark, künftig alle sechs 1500—2100 Mark, 6 mal um 100 Mark steigend, 1 Schaltbrettwärter, bisher 1440 Mark Diäten, künftig 1400—1850 Mark, 6 mal um 75 Mark steigend, 8 Weichensteller, 3 Bahnwärter, bisher 1100—1400 Mark, 1 Brückenwärter, 1 Hafendiener, bisher 1080 Mark Diäten, künftig alle 13: 1200—1500 Mark, 4 mal um 75 Mark steigend. — 3 Thierärzte, wie bisher 2400—3300 Mark, 4 mal um 225 Mark steigend, 1 Trichinenschauamts-Vorsteher, bisher 1500—1800 Mark, künftig 1600 bis 1900 Mark, 4 mal um 75 Mark steigend, 2 Probenehmer, bisher 1200—1500 Mark, künftig 1275—1575 Mark, 4 mal um 75 Mark steigend, 8 Trichinenschauer, bisher 1100 bis 1400 Mark, künftig 1175—1475 Mark, Hauswart des Schlachthofes, bisher 1100—1400 Mark, künftig 1150—1450 Mark, Hauswart des Budenhauses, bisher 900—1200 Mk., künftig 1000 bis 1300 Mark, Hauswart des Stadtmuseums, bisher 480 Mark, künftig 540 Mark, Hauswart des Museums, wie bisher 400 Mark, Kastellan des Stadttheaters, bisher 900—1200 Mark, künftig 1100—1400 Mark, Verwalter des Straßenreinigungsdepots, bisher 1100—1400 Mark, künftig 1200—1650 Mk. — Die Erhöhung dieser 48 Angestellten erfordert im neuen Etat 3246,25 Mark.

F. Anwärter für den Subaltern- und Unterbeamtendienst sowie Hülfsarbeiter. 9 Anwärter nach beendeter Probedienstleistung, bisher 1440 Mark, künftig 1560 Mark, 16 Anwärter in der Probedienstleistung, bisher 1260 Mark, künftig 1320 Mark. — Aus dem Truppenverband ausgeschiedene Militäranwärter für den Subalterndienst während der informatorischen Beschäftigung, bisher 1080 Mark, künftig 1200 Mark, desgleichen für den Unterbeamtendienst, bisher 900 Mark, künftig 1080 Mark, 60—70 ambulante Hülfsarbeiter, bisher täglich 2,50 Mark, künftig 2,75 Mark. — Für die Erhöhung der vorgenannten Stellen würde im Etat 1901—2 ein Geldbetrag von 8040 Mark nöthig sein.

Zentralhallen.

In den Zentralhallen hat sich eine neue Künstlerschaar vorgestellt, welche die diesjährige Saison beschließen soll, und bei dem Erfolge, welche dieselbe bei dem ersten Auftreten errang, kann man wohl sagen: „Ende gut, Alles gut!" Es ist schwer, für den gesanglichen Theil eines Variété-Theaters passende Kräfte zu finden, meist werden dieselben nur als Ausfüll-Nummern im Programm betrachtet. Diesmal ist es Herrn Dir. Schmidt gelungen, in der Spanierin Frl. Berthe Abramovitsch eine Sängerin zu gewinnen, welche als erste Kraft zu bezeichnen ist und in dem Rahmen eines Variété-Theaters als Seltenheit gelten darf, dieselbe verfügt über eine wohlklingende Stimme von großem Umfange, besonders vortheilhaft treten ihre Koloraturen hervor. Auch die Soubrette Frl. Fleurette führte sich nicht unvortheilhaft ein. Von den Damen nennen wir weiter Frl. Anna Abs, zum „schwachen Geschlecht" darf man dieselbe freilich nicht zählen, denn sie hantirt mit Gewichten von mehr als 100 Pfund mit Leichtigkeit, zerreist ein Packet von 60 Spielkarten, ohne dieselben zu entblättern, und sprengt Ketten von 600 Pfund Tragkraft; man sieht, sie hat in Betreff der körperlichen Kräfte die Erbschaft ihres Vaters, des bekannten Welt-Meisterschaftsringers Karl Abs angetreten. Sehr interessant sind die Darbietungen des Ehepaares Lucie und Eugenio Grisanto, welche sich als Sand-, Rauch- und Landschafts-Schnellmaler vorstellen. Einige Minuten in die Hölle versetzt uns das Trio Monfroid, bei einer gelungenen Dekoration mit obligatem Höllenfeuer führen dieselben allerlei Teufelscherze aus, wobei sie sich als gewandte Equilibristen erweisen. Die groteske Komik vertritt die Troupe Alfred, die drei Damen entwickeln bei ihrem Auftreten einnehmende Grazie, während die drei Herren in ihren drastischen Gaben das Publikum in fortgesetzter Heiterkeit erhalten. In Herrn Paul Jülich ist weiter ein Humorist gewonnen, welcher sich mit seinen aktuellen Vorträgen schnell die Gunst des Publikums erwarb. Den Schluß der Vorstellung bildete eine neue Serie lebender Photographien, von denen besonders die „Rettung eines Handelsschiffes" überaus gelungen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, den 18. März. Die „Ostseezeitung" fährt wieder einmal gelegentlich eines leichten Geplänkels ihr gröbstes Geschütz auf, schießt aber auch diesmal wieder vorbei. Wir quittiren daher zwar dankend für das höfliche Kompliment, daß wir in unlogischer und unehrlicher Kampfesweise jede Konkurrenz schlügen, finden aber unsrerseits, daß die „Ostseezeitung" ihrerseits, wenn auch nicht an Logik und Ehrlichkeit, so doch an Kurzsichtigkeit vollständig außer Konkurrenz dasteht. Dem genannten Blatte geht es wie jenem verbohrten Gelehrten, der den Wald vor Bäumen nicht finden konnte. Sie schreibt nämlich

„man müsse entweder den Muth haben, die
„Steuererhöhung im Interesse der armen Steuer-
„zahler zu verweigern, dann bleibe aber für
„öffentliche Zwecke noch weniger oder gar nichts
„übrig; aber wenn man diese mehr fördern
„wolle, müsse man die Steuerzahler zu noch
„stärkeren Leistungen, als schon gefordert, heran-
„ziehen. Diese Alternative sei zwingend".

Nein, verehrte „Ostseezeitung", diese Alternative ist nicht zwingend! Es existirt noch eine dritte, ja eine vierte Alternative! Einmal kann man nämlich durch die eingerichteten Vorschußkonten eine außergewöhnliche Belastung der Steuerzahler in einem knappen Jahre auf mehrere fette Jahre vertheilen, und sodann braucht man zweitens nur mit den Schmalztöpfen, die noch im Etat stecken, endlich einmal ein Ende zu machen, um nicht eine, sondern eine ganze Reihe von Straßen pflastern zu können! Die „Ostseezeitung" ist ja jetzt seit Jahren auch in der Stadtverordnetenversammlung vertreten, sie hat es daher doch auch mit erlebt, daß trotz der Erklärung des Herrn Stadtkämmerers Michalowski: er könne mit den bewilligten Steuern nicht auskommen — das Etatsjahr 1898/99 im Ordinarium einen Ueberschuß von 912 280 Mark 16 Pf. und das Etatsjahr 1899/1900 einen solchen von 632 071 Mark 27 Pf. ergeben hat, und das obgleich in dem erstgenannten Etatsjahre noch 651 657 Mark 77 Pf. und im zweiten noch 895 648 Mark 11 Pf. außerhalb des Haushaltsplanes Nachbewilligungen im Ordinarium erfolgten. Wir wissen nicht, ob die „Ostseezeitung" noch derartig an Wunder glaubt, daß sie meint, alle diese kolossalen Summen seien der Stadt einfach vom Himmel gefallen. Andere Leute wenigstens haben daraus die Erkenntniß gezogen, daß unsere Etats mit einer derartigen Plusmacherei aufgestellt sind, daß sich in jedem derselben eine Summe von etwa anderthalb Millionen Mark noch verbirgt, und daß diese Schmalztöpfe daher vollständig ausreichen, um daraus noch gar manche Straße pflastern zu können. Wenn die „Ostseezeitung" anderer Ansicht ist, so kann sie eben vor lauter Geld die Mittel nicht finden. Eine gewisse Sorte von Leuten wird ja allerdings nie alle!

Stettin, 18. März. In verschiedenen Blättern, den „Neuesten Nachrichten", der „Ostsee-Zeitung" ꝛc., wird die Nachricht gebracht, die Finanzkommission habe einstimmig die Erhöhung der Kommunalzuschläge von 114 auf 124 Prozent der Einkommensteuer und von 171 auf 186 Prozent der Realsteuern beschlossen. Es scheint, als solle damit bei den Steuerzahlern der Eindruck hervorgerufen werden, es seien alle Mitglieder der Finanzkommission der Ueberzeugung, daß eine Steuererhöhung von solcher Höhe nothwendig sei. Wie wir erfahren, ist letzteres aber durchaus nicht der Fall! Einmal ist nämlich eine wirkliche Abstimmung über die Erhöhung der Steuern auf 124 bez. 186 Prozent seitens des Herrn Vorsitzenden der Finanzkommission überhaupt nicht herbeigeführt worden, sondern, als die Frage zur Debatte kam, nahm niemand das Wort, und herrschte über die Angelegenheit nur beredtes Schweigen. Der Vorsitzende „glaubte allerdings aus diesem Schweigen annehmen zu dürfen", daß somit die Steuererhöhung einstimmig beschlossen sei. Ob er mit dieser Annahme Recht gehabt hat oder nicht, mag dahingestellt sein bleiben, jedenfalls handelte es sich aber nur um eine rein formelle Sache. Die Anträge einer Minderheit, gewisse Positionen der Einnahmen zu erhöhen und ebenso andere Positionen der Ausgaben herabzusetzen, waren von der Majorität der Finanzkommission abgelehnt. Auch die Minderheit mußte in diesem Augenblick nach parlamentarischer Sitte den Mehrheitsbeschlüssen Rechnung tragen und das Fazit aus denselben ziehen. Damit ist aber nicht im Mindesten gesagt, daß die Mitglieder der Minderheit nun auch sachlich die Ueberzeugung gewonnen hätten, die Nichtabstriche an den Ausgaben ꝛc. wären wirklich begründet

Vielmehr dürfte sich der Kampf bei der Etatsberathung im Plenum nochmals erneuern.

Stettin, 18. März. Die Finanzkommission hat beantragt, für das Etatsjahr 1901—2 die Entwässerungsgebühr auf 30 Prozent der staatlich veranlagten Gebäudesteuer festzusetzen. Die Ausfuhrvergütigung für je 100 Liter obergährigen Bieres soll für das Etatsjahr auf 25 Pf., für je 100 Liter untergährigen Bieres auf 45 Pf. festgesetzt werden. Die Veranstaltung einer Lotterie zur Freilegung der Jakobikirche soll nunmehr in die Wege geleitet werden, die Sache soll zunächst in gemischter Kommission vorbereitet werden. Bei einem Loosertrag von 600 000 Mark soll ein Reinertrag von 140 000 Mark erzielt werden.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat Februar 10 140,10 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April v. J. mit 109 081,40 Mark, ergiebt zusammen 119 221,50 Mark, um 12 585,40 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* Der Radfahrerklub „Borussia“ beging am Sonnabend in den Mähl'schen Festsälen die Feier des dritten Stiftungsfestes durch Konzert, Preis-Reigenfahren und Ball. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Ingenieur Leopold Schmidt, derselbe gab einen kurzen Abriß von dem bisherigen Lebensgange der „Borussia“ die bereits mehrfach Gelegenheit gefunden habe, bei größeren sportlichen Veranstaltungen Preise zu erringen. Häufige Klubfahrten förderten die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit der Mitglieder unter einander. Die Ansprache klang aus in ein dreifaches „All Heil“ auf den deutschen Radfahrerbund. Das Reigenfahren eröffneten die „Borussen“ mit einem Begrüßungsreigen, dann folgte ein Vierereigen von Mitgliedern der Radfahrerabtheilung des Stettiner Turnvereins. Diese beiden Vorführungen standen außer Wettbewerb. Mit recht achtungswerthen Kunstfahrübungen ließ sich weiter ein Mitglied des Radfahrklubs „Hohenzollern“, Swinemünde, Herr Willi Lange, sehen. Hierauf traten der Swinemünder Verein „Hohenzollern“ sowie die hiesigen Klubs „Rhenania“ und „Stern“ mit graziös ausgeführten Vierer Reigen in einen ehrenvollen Wettkampf ein, dem die zahlreichen Festgäste mit lebhaftem Interesse folgten. Schließlich forderte der Tanz sein Recht und huldigte die junge Welt der leichtgeschürzten Muse auf das eifrigste. In der großen Pause wurde das Ergebniß des Preisreigenfahrens bekannt gegeben: Den ersten Preis hatte der Swinemünder R.-C. „Hohenzollern“, den zweiten der hiesige Klub „Stern“ errungen, der Verein „Rhenania“ erhielt eine Ehrenurkunde und den Fahrern vom Stettiner Turnverein wurden Erinnerungsbecher gestiftet. Daß auch unterschiedliche Reden „steigen“ mußten, ist beinahe selbstverständlich, imgleichen, daß eine stattliche Menge von Glückwunschtelegrammen eingelaufen war. Ein „Ver Dreetes Lied“ verfehlte nicht, an der Kaffeetafel die heiterste Stimmung hervorzurufen und eine Verloosung brachte ebenfalls scherzhafte Unterhaltung, da die Laune der Glücksgöttin mit Vorliebe Zigarretten und derlei „nützliche“ Gegenstände den Damen, zerbrechliche Nippsächelchen aber den Vertretern des starken Geschlechts in die Hände spielte. Als zu vorgerückter Stunde das Fest ein für manche tanzlustige Leutchen noch zu zeitiges Ende erreichte, hörte man über den Verlauf nur anerkennende Worte.

— Bei der am Sonnabend erfolgten Vorbesprechung über die Wahlen im hiesigen Kredit-Verein wurde mit großer Majorität beschlossen, an Stelle des verstorbenen Herrn Schönke den bisherigen Kassirer des Vereins, Herrn Otto Below zum Direktor zu wählen. Die Wahl desselben in der heute Abend 7½ Uhr im Börsensaale stattfindenden General-Versammlung ist gesichert.

* Eine eigenartige und interessante Ausstellung wurde gestern Mittag in der Aula der Barnimschule eröffnet. Es handelt sich um Lehrlingsarbeiten der hiesigen Schlosserinnung 1, denen Musterarbeiten der Kunstschlosserei aus den Werkstätten der deutschen Schlosserschule zu Roßwein in Sachsen beigefügt sind. Der Eröffnung wohnten Vertreter beider städtischen Körperschaften sowie zahlreiche Mitglieder der Innung bei. Herr Obermeister Berndt wies in einer Ansprache auf die Ziele der gegenwärtig von mehr als 400 Lehrlingen besuchten Fachschule hin, dankte den Behörden für die gewährte Unterstützung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die zur Schau gestellten Arbeiten in weiteren Kreisen bahnbrechend wirken möchten für die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer tüchtigen Fachausbildung. Unter den Ausstellungsgegenständen erregen naturgemäß die Erzeugnisse der Roßweiner Schlosserschule besonderes Interesse. Gleich beim Eintritt in den Saal fallen zwei große Aushängeschilder auf, von denen namentlich das eine sich durch Leichtigkeit der Formengebung und gefällige Verzierung auszeichnet. Ein weit ausladender Bogen trägt als Wahrzeichen des Gewerkes Hammer, Zange und ein Bund Dietriche, auf einem von Blattwerk hübsch umrankten Bande kann die Firma des Meisters Platz finden. Weiter sieht man auf vier großen Tafeln allerlei Zierrath vereinigt, der theils geschmiedet, theils in Eisen getrieben ist. Recht originell erschien ein Feuergeräthständer aus einer Teufelsfigur gebildet, daneben prangten ein Ofenschirm, von dessen Platte sich wirkungsvoll der St. Georg abhebt. Schön getriebene Köpfe giebt es in vielen Exemplaren, ein Satyr und ein Bacchus dürften darunter besonders in die Augen fallen. Die Bauschlosser sind mit Theilen von Treppengeländern, Fenstergittern und dergl. vertreten. Weniger prunkend, aber peinlich exakt in der Ausführung sind die von den Lehrlingen unserer heimischen Innungsmitglieder gefertigten Arbeiten, unter denen Schlösser aller Art, Waagen, Pressen und Werkzeuge bis hinauf zur fertigen Bohrmaschine einen bedeutenden Raum einnehmen. Selbstverständlich fehlen auch hier die Kunstschmiedearbeiten nicht, da sind mehrarmige Gaskronen, Blumentische, Kleiderständer, Spiegelrahmen und viele andere nützliche oder angenehme Dinge. Auf großen Gestellen findet man die zu den Arbeiten gehörigen Zeichnungen vereinigt, die vielfach mit Tusche und Farben angelegt sind. Die nicht nur dem Fachkundigen, sondern auch dem Laien viel Anregendes bietende Ausstellung ist noch bis zum 24. März, täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, und zwar unentgeltlich, geöffnet. Einen Besuch können wir nur warm empfehlen.

— Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind die neuen Vorschriften über die Abfertigung von Personen, Reisepäck und Hunden, welche zunächst in einzelnen Direktionsbezirken erprobt worden sind, nunmehr im ganzen Bereiche der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen einzuführen.

— Der Bundesrath hat auf Antrag des Reichskanzlers beschlossen, den Eisenbahnfahrpreis für beurlaubte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts von 1,5 Pf. auf 1 Pf. für den Mann und das Kilometer herabzusetzen. Diese Aenderung des Militärtarifs, wodurch die zur Zeit bestehende Unterscheidung in den Sätzen für dienstliche und für Urlaubsreisen beseitigt wird, tritt am 1. April d. J. in Wirksamkeit, sodaß die während der Osterfeiertage beurlaubten Mannschaften die Fahrpreisermäßigung schon genießen können.

*Die Sanitätswache hatte in der verflossenen Woche 27 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte fünf Mal aus, vom Arzt wurde ein eiliger Nachtbesuch gemacht.

* Ein Zahnkünstler, dessen Atelier sich in der Kleinen Domstraße befindet, wurde unlängst auf raffinirte Weise um ein Gebiß im Werthe von 140 Mark beschwindelt. Es erschien dort eine „Dame“, die sich Frau von Bülow nannte und als Referenz die Adresse einer sehr angesehenen hiesigen Familie aufgab. Der Wunsch, das Gebiß zum Abholen bereit zu halten, war nicht befremdlich, da derartig diskrete Angelegenheiten wohl häufig in den Ateliers der Heilkünstler erledigt werden. Die Dame vergaß aber das Bezahlen und Nachfragen ergaben, daß sie in dem von ihr bezeichneten, vornehmen Hause völlig unbekannt ist, somit liegt jedenfalls ein Schwindel vor.

* Vom Rettungsring an der Parnitzbrücke wurde die Leine abgeschnitten und gestohlen.

* Im Hause Königsthor 1 wurde die Schlafkammer eines Kellnerlehrlings mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einem Koffer ein Geldbetrag entwendet.

* In der letzten Sitzung des Kynologischen Vereins wurde der Plan für die am 28. April stattfindende Ausstellung von Hunden aller Rassen festgestellt. Die Betheiligung soll auch Nichtmitgliedern freistehen. Für die Schau ist nur ein Tag in Aussicht genommen. Die Hunde müssen früh zwischen 7 und 8½ Uhr eingeliefert werden, da um 9 Uhr die Vorführung und Prämiirung beginnt und von da ab die Ausstellung dem Publikum geöffnet sein wird. Der Verein bewilligte in der Sitzung 330 Mark an Preisen für die zu prämiirenden Hunde. Außerdem stehen eine große Menge Ehrenpreise von Gönnern und anderen Vereinen in Aussicht.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1820 Portionen Mittagessen verabreicht.

Provinzielle Umschau.

Dem Domänenpächter, Oberamtmann Dieckmann zu Lassentin, Regierungsbezirk Stralsund, ist der Charakter als Amtsrath verliehen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herm. Freitag in Stralsund ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Göhren soll eine Aktiengesellschaft für Erbauung einer Dampfer-Landungsbrücke am Nordstrand gebildet werden, die Länge der Brücke soll ca. 400 Meter betragen, die Gesammtkosten sind auf ca. 100 000 Mark veranschlagt. Die Gemeinde wird im Falle der Ausführung des Projektes eine größere Beihülfe (25 000 Mark) bewilligen. — In Alt-Karrendorf feierte die Hebamme des Kirchspiels Elmenhorst, Frau Möller, ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme. — Bei der Seminaristenprüfung zu Dramburg bestanden sämmtliche 20 Prüflinge das Examen. — In Bütow wird demnächst unter dem Titel „Ostdeutscher Handwerkerfreund“ eine neue Handwerkerzeitung herausgegeben. — In der Provinz Pommern wird über die Bildung von zwei „Städtebundtheater“ verhandelt, das eine für die Städte Köslin, Kolberg, Stolp, Neustettin, Lauenburg und Belgard, das andere für die Städte Anklam, Wolgast, Ueckermünde, Demmin und Pasewalk. — Am Peenestrom bei Usedom, unweit des Gutes Regezow wurde nur wenige Zoll unter der Oberfläche eines Schutthaufens ein menschliches Skelett, lang ausgestreckt, mit dem Gesicht nach unten liegend, vorgefunden. Am Schädel dicht über der Stirn zeigte sich ein Loch von der Größe eines Markstückes, nach der Innenseite zu zersplittert, wahrscheinlich von einem Schlag mit einem schweren Gegenstand herrührend. Es ist kein Zweifel, daß es sich dabei um ein vor Jahrzehnten begangenes Verbrechen handelt, welches wohl aber nie aufgeklärt wird.

Vermischte Nachrichten.

Ragnit, 17. März. Wegen einer Tasse Kaffee brach zwischen zwei Tischlerlehrlingen Streit aus, in dessen Verlaufe einer den andern durch einen Messerstich tödtete. Der Thäter ist verhaftet worden.

Tilsit, 17. März. In der hiesigen Dragonerkaserne ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, es sind gegenwärtig etwa 45 Dragoner in Lazarethbehandlung, trotz eifriger Nachforschung hat sich der Krankheitsherd nicht entdecken lassen.

Wien, 16. März. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des ehemaligen Bankiers Albert Vogel unter dem Verdacht, einen reichen russischen geistesschwachen Sonderling, nachdem er sich vor Zeugen mündlich zu dessen Erben hatte einsetzen lassen, durch Gift aus dem Leben geschafft zu haben. Russische Verwandte hatten Anzeige erstattet. Das Vermögen des Russen betrug eine Million Kronen. Vogel, mit ersten Wiener Finanzkreisen verschwägert, war als Bankier vor mehreren Jahren zu Grunde gegangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain wurde schon am gestrigen Sonntag von vielen Tausenden besucht. Arbeiter zogen mit ihren ganzen Familien hinaus. Es wurden 30 Kränze niedergelegt. Die Polizei regelte den Verkehr, wie am 18. März selbst. Um 5¾ Uhr wurde der Friedhof geschlossen und Niemand mehr eingelassen. Störungen kamen den ganzen Tag über nicht vor.

Dem „B. T.“ wird aus Paris telegraphirt: Der „Newyork Herald“ giebt über den englisch-russischen Zwischenfall folgende Darstellung: Englische Arbeiter, die abgeschickt waren, beim Bahnhof Tientsin eine Abladestelle herzurichten, wurden von Russen verjagt und grob behandelt. Sie kehrten mit mehreren 100 englischen Soldaten zurück. Die Russen ließen darauf ihre ganze Truppenmacht aufmarschiren und sich kampfbereit machen. Der englische General Campbell hatte darauf eine Konferenz mit dem russischen, worin ein 24stündiger Friede beschlossen wurde, um Informationen einzuholen. Die Russen warfen Verschanzungen an der Bahnlinie auf.

Prag, 18. März. Der czechische Abgeordnete Klofac hat gegen den Redakteur Farec eine Ehrenbeleidigungsklage eingereicht.

Pest, 18. März. Die Sozialdemokraten stellen demnächst für die Reichsrathswahlen zahlreiche Kandidaten auf. Für den 8. Wahlbezirk sind diese schon nominirt.

Anläßlich der Märzfeier veranstaltete die sozialistische Arbeiterschaft eine Demonstration vor dem Denkmal Petrois. Die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten.

Marseille, 18. März. Die Lage hat sich seit vorgestern verschlimmert. In den letzten Versammlungen beschlossen die Delegirten der verschiedenen Genossenschaften den Generalausstand für ganz Marseille zu verfügen.

Brüssel, 18. März. König Leopold hat Nizza verlassen und trifft heute Abend in Brüssel ein. Die Rückkehr des Königs nach der Küste des Mittelmeeres findet Ende dieses Monats statt.

Madrid, 18. März. Gestern wurde der russische Botschafter zur Ueberreichung des Andreasordens an König Alfonso im Palais empfangen.

Viehmarkt.

Berlin, 16. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Es standen zum Verkauf: 5048 Rinder, 1452 Kälber, 10 391 Schafe, 8618 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 62—65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52—53; d) gering genährte jeden Alters 48—51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 58; c) gering genährte 46—50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 51—53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47—50; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46; e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56—62; c) geringe Saugkälber 50—54; d) ältere gering genährte (Fresser) 34—44. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 49—57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —,—. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer, 55 bis 56; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 52 bis 54; d) gering entwickelte 49 bis 51; e) Sauen 50 bis 53 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 150,00 bis 153,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 153,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 152,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 150,00 bis 152,50, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 137,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 137,00, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 151,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 157,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,00, Weizen 172,50 Mark.

Liverpool. Weizen 178,50 Mark.

Odessa. Roggen 150,25, Weizen 174,00 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 172,25 Mark.

Magdeburg, 16. März. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per März 8,92½ G., 9,02½ B., per April 10,00 G., 10,05 B., per Mai 9,10 G., 9,15 B., per Juni 9,17½ G., 9,22½ B., per Juli 9,25 G., 9,30 B., per August 9,32½ G., 9,37½ B., per Oktober-Dezember 8,95 G., 9,05 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 16. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,25 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 40¾ Pf., Armour shield in Tubs 40¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 41½ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 19. März.

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend klar.

Stettin, den 16. März 1901.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Treppenstufen aus Stampfbeton zu einer Wendeltreppe zum Gasbehälter der Gasanstalt II soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 27. März 1901, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke am Paradeplatz erforderlichen Erdarbeiten sollen öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Postbaubureau — Kirchplatz 2 II — zur Einsicht aus und können von dort für 1 Mark das Stück bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 25. März 1901, Vorm. 10 Uhr, an den Postbaurath **Hintze**, Kirchplatz 2, einzusenden, in dessen Amtszimmer die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Stettin, den 9. März 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kilhm.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Dr. Scipio.

Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Mittwoch Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Töchter und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Scipio.

Donnerstag Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Söhne und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Scipio.

Heute Dienstag, den 19. März, Abends ½8 Uhr,
in der **Kirche von Bethanien:**

Lichtbilder aus dem Leben Jesu

nach Professor **Hoffmann.**

Neben Gemeindegesang Orgelspiel, Bibellection, Gesang eines **gemischten Chors** (Chöre und Soli von Becker, Bach, Loewe, Haydn, Bortniansky, Lorenz 2c.).

Eintrittskarten im Vorverkauf (auch für Mittwoch und Donnerstag) bei Pastor **Saltzwedel**, Noonstr. 23, und am Aufgang zur Kirche, für reservirte Plätze 2 ℳ, für alle übrigen Plätze 1 ℳ.

Der Ertrag ist zur Beschaffung der inneren Einrichtung des neu zu bauenden **Männerkrankenhauses** bestimmt.

Stettin, den 15. März 1901.

Die diesjährige **General-Versammlung** der **Kinderheil- und Diaconissen-Anstalt** findet am Dienstag, den 26. März, Nachmittags 5 Uhr, im Hause Mühlenstr. 3 statt, und laden wir dazu die Mitglieder unseres Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: H. Prast [Zirkow a. Rg.].

Gestorben: Gottfried Berndt [Gr.-Schönfeld]. Pastor Paul Clericus [Neustettin]. Arbeiter August Heidameck, 52 J. [Anklam]. Stadtmusikus August Jost, 70 J. [Freienwalde]. Frau Luise Ueberscheer geb. Schoenwetter, 57 J. [Kolberg]. Frau Ida Fischer geb. Schwarzenberger [Stralsund].

Betten

und Mobiliar jeder Art bedarf das arme Magdalenenstift notwendig, nun das Fürsorge-Gesetz in Kraft tritt; es holt gern ab, was sich beim Umzug als entbehrlich erweist.

Neutorney. **Andrae-Roman.**

Heirath.

Junger Mann, 30 J., angenehme Erscheinung, **Lehrer**, wünscht mit einer netten Dame in Verkehr zu treten, behufs späterer Verheirathung. Vermögen erwünscht. Offerten bitte u. **H. 480** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, zu richten.

Stettin, den 16. März 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am 21., 22., 23. und wenn nöthig am 25. März, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

I. Berathung des Stadthaushalts-Planes 1901/2.

1. Nachbewilligung von 4000 ℳ an Löhnen pp. für Arbeiter bei den Feldmessungen.
2. Bewilligung von 1082,86 ℳ Kosten für theilweise Verankerung der Giebelmauern der Häuser Königstraße 12, Beutlerstraße 8 und Langebrückstraße 4.

3./4. Ertheilung der Entlastung über Kämmereikassen-Rechnung der Stadt Grabow und der Rechnung des Jageteufelschen Kollegiums pro 1899/1900.

5. Bewilligung von 123,80 ℳ Reisekosten und Tagegelder für einen zur persönlichen Vorstellung eingeladenen Bewerber um die besoldete Stadtrathsstelle.
6. Bewilligung von 1500 ℳ für Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrolle.
7. Vorlage, Titel IX Kap. 9 Pos. 1 um 120 ℳ zu verstärken und an Gnadengehalt für die Wittwe eines verstorbenen Vorortsbeamten für den Monat April d. J. 315 ℳ zu bewilligen.
8. Zustimmung zur Entlassung eines Pächters aus den Pachtverträgen bezüglich dreier städtischer Wiesen.
9. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung einer an der kl. Reglitz im Vorbruch gelegenen Reenewiese auf zwei Nutzungsjahre gegen 42,50 ℳ Pacht jährlich.

10./12. Drei Vorkaufsrechtssachen.

13. Zuschlagsertheilung zur freihändigen Verpachtung zweier Rohrparzellen im Revier Bodenberg auf 6 Jahre gegen 100 ℳ Jahrespacht.
14. Vorlage, Titel III Kap. 6 Pos. 17 — Hausreinigung und Desinfektion im Siechenhause von 300 auf 400 ℳ zu verstärken.
15. Bewilligung von 1400 ℳ für die Vergitterung der unteren Speicherfenster (Ostseite) im Freibezirk.
16. Bewilligung von 10 000 ℳ Kosten für Herstellung des Bürgersteiges vor der 2./3. Gemeindeschule in der Gneisenau- und Petrihofstraße.
17. Zustimmung, daß von dem Miether eines städtischen Grundstücks in Grabow ein Stallgebäude und Hofraum für den Preis von 15 ℳ pro März d. Js. und 300 ℳ jährlich für die Straßenreinigungs-Verwaltung zurückgemiethet werden.
18. Nachbewillungig von 359,47 ℳ Standesamtsvergütung für die ehemalige Gemeinde Nemitz und 65 ℳ Vergütung für einen Schuldiener für April 1900.
19. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 22./11. v. Js. betr. die Beseitigung des Gartens vor dem Grundstück Bollwerk Nr. 9.

20./21. Zustimmung zur Entlassung zweier Miether von ihrem Vertragsverhältniß bezügl. zweier Drevelstellen und Uebertragung derselben auf zwei andere Reflektanten.

22. Zustimmung, daß für das Jahr 1901/2 die Ausfuhrvergütung für je 100 Ltr. obergährigen Bieres auf 25 ₰ und für je 100 Ltr. untergährigen Bieres auf 45 Pfg. festgesetzt wird.
23. Zustimmung, daß vier in der Gemarkung Messenthin belegene Parzellen, welche an den Eisenbahnfiskus übereignet werden sollen, von dem städtischen Vorkaufsrecht entlassen werden.
24. Zustimmung zur Verstärkung des Titel III Kap. 5 Pos. 29 (Verpflegung im städtischen Krankenhause) um 37 000 ℳ.
25. Wahl von 8 Stadtverordneten in eine gemischte Kommission zur Berathung über Veranstaltung einer Lotterie in Höhe von 600 000 ℳ mit einem Reinertrage von 140 000 ℳ.
26. Bewilligung von zusammen 7700 ℳ für die im Juni d. J. in Stettin stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung.
27. Genehmigung zur Ueberlassung von Schulräumen an die Kirchengemeinde Grabow für Abhaltung des Konfirmanden-Unterrichts gegen Zahlung von 60 ℳ Miethe jährlich.
28. Nachbewilligung von 72 ℳ für Beschaffung von Sammlisten der 34. Gemeindeschule.
29. Bewilligung von 145,90 ℳ zur Beschickung des Verbandstages der Hülfsschulen durch den Leiter der hiesigen Hülfsklassen, Lehrer Leschke nach Augsburg am 10., 11. und 12. April cr.
30. Zuschlagsertheilung zum Verkauf der 914 qm. großen Eckbaustelle neben der Hauptwache für das Meistgebot von 165,70 Mark pro qm.,

31/35. Fünf Vorkaufsrechtssachen.

36. Zustimmung zur Entlassung der Erben eines Pächters zweier städtischer Wiesen aus den Pachtverträgen.
37. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des Ladens 6 im städtischen Budenhause vom 1./4. d. Js. bis 31./3. 05, gegen Zahlung von 1310 Mark Jahresmiethe.
38. Bewilligung von 2500 Mark für die Brunnenanlage auf dem Grundstück der Maschinenbauschule.
39. Zustimmung zur Verlängerung des Vertrages mit dem Pächter bezüglich der Erhebung des Brückenaufzugsgeldes der Baumbrücke unter den bisherigen Bedingungen auf ein ferneres Jahr vom 1./4. d. J. bis 31./3. 02.
40. Niederschlagung von einer Mark zu wenig eingeklagten Erbpachtzinses.
41. Zustimmung zur Rückzahlung von 37,13 ℳ an die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei (versehentlich erhobenes Grundgeld).
42. Bewilligung von zusammen 162,96 ℳ, Reisekosten und Tagegelder für drei zur persönlichen Vorstellung eingeladene Bewerber um die Heizingenieurstelle.
43. Aufbesserung der Beamten- und Lehrer-Gehälter sowie Zustimmung zur Pensionirung zweier Büreau-Beamten und eines Aufsehers, Kenntnißnahme von den Beschlüssen des Magistrats über die Löhne der städtischen Arbeiter und Bewilligung der erforderlichen Verstärkungen. Anderweite Regelung der Reinigung pp. im Rathhause u. s. w.
44. Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages mit dem Eisenbahnfiskus bezüglich des oberen Parnitzgeleises.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Aeußerung über die Person des zum Telegraphen-Mechaniker gewählten Anwärters.
2. Wahl von 4 bürgerlichen Mitgliedern und 4 Stellvertretern für eine im Mobilmachungsfalle zu bildende Hülfs-Ersatz-Kommission.
3. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes der 1. Untersanitäts-Kommission.
4. Bewilligung von 86,66 Mk. Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer.

5./6. Zwei Unterstützungssachen.

7. Vorlage betr. den Ankauf von Grundstücken in Züllchow und event. in Grabow (Stadtv.-Beschl. v. 24./1. d. J.).

8./11. Wahl von Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen.

12/13. Wahl je eines Schiedsmanns des 18., 33. und 35. Bezirks.

14. Bewilligung von 106,89 Mk. Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer.

15/18. Aeußerung über die Personen von vier zu Polizeisergeanten gewählten Anwärtern.

19. Aeußerung über die Person eines zum 1. Röhrenmeister gewählten Anwärters.

Dr. Scharlau.

Im hiesigen Schwenn-Stift ist eine Wohnung frei geworden.

Berufen sind hülfsbedürftige weibliche Personen, welche über 50 Jahre alt, unverheirathet und der christlichen Religion angehörig sind. Bewerbungen sind unter Beifügung des Taufscheines bis zum 31. März d. Js. ausschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Eine nochmalige Meldung derjenigen Personen, welche sich in die in der Registratur seit dem 18. v. Mts. ausliegenden Liste haben eintragen lassen, ist nicht erforderlich.

Der Magistrat,
Schwenn-Stifts-Deputation.

---

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag, 16. März 1901. (Vorm.)

2 57 295 415 510 14 64 96 909 48 73 **1**013 27 105 280 375 2 532 40 669 74 884 **2**112 22 27 90 245 399 424 39 700 73 **3**00 43 226 44 480 518 24 651 89 804 6 67 70 **4**009 56 451 624 83 9 2 53 83 **5**019 28 56 165 264 8 86 403 66 637 761 887 934 **6**124 2 4 374 442 609 873 905 63 **7**061 197 527 679 92 759 878 9 0 **8**034 306 407 553 616 20 759 **9**014 30 92 46 411 74 519 77 793 813

10005 140 2 2 56 884 91 6 9 923 **11**066 243 797 88 **12**001 37 299 420 830 983 **13**024 276 85 482 521 59 705 69 860 913 47 50 **14** 04 72 367 40 604 [illegible]

114093 119 98 210 47 476 93 524 67 (500) 733 40 817 57 **115**025 241 309 512 80 655 72 75 850 981 **116**053 105 319 476 585 603 890 975 **117**006 13 63 228 481 690 703 25 97 **118**066 165 219 55 604 842 968 **119**109 93 216 58 3 5 42 500 846 92 904 27 81

120093 468 535 49 733 **121**117 380 475 780 **122**075 460 571 92 999 **123**232 438 502 40 645 63 958 **124**009 88 161 221 427 62 552 621 823 75 906 23 53 **125**148 761 94 821 29 38 **126**013 94 133 59 278 308 409 857 919 **127**094 119 202 51 392 456 773 879 974 85 92 **128**097 113 275 99 (1000) 351 559 666 749 819 62 72 944 **129**030 79 82 143 246 84 333 511 31 686 767 819 960

130086 99 118 43 278 355 506 688 706 14 831 34 937 **131**045 126 29 77 277 323 60 457 732 39 91 840 [illegible]

[illegible]

954 (500) **96**001 44 341 71 477 85 92 627 96 738 43 803 987 **97**116 87 238 383 581 693 915 72 **98**239 352 460 63 583 629 941 44 **99**02 33 93 194 472 80 8 8

100008 99 140 221 86 98 320 426 539 (30000) 73 680 727 85 885 950 **101**219 635 61 82 777 825 96 900 65 87 **102**326 542 612 52 59 (300) 816 80 915 **103**007 7 286 514 658 **104**126 88 302 429 520 601 754 85 646 70 **105**156 248 414 63 64 541 628 821 **106**049 148 244 99 562 88 610 31 700 97 820 943 **107**178 348 530 723 59 800 955 **108**223 571 710 751 **109**206 24 98 361 93 442 58 547 691 703 926

110170 205 331 84 499 582 604 803 996 **111**127 51 866 83 **112**020 172 78 218 31 530 604 79 736 875 976 **113**062 72 125 62 236 835 431 502 92 773 75 875

[illegible]

60 **211**059 195 402 666 794 95 951 91 **212**306 622 770 91 861 918 91 **213**025 74 263 459 593 736 822 57 949 74 **214**033 48 134 305 543 619 766 873 **215**050 332 449 553 658 721 956 58 **216**025 173 442 515 609 80 96 815 **217**030 196 326 38 515 628 41 760 866 941 52 **218**019 9 126 70 214 65 396439 536 (3000) 69 667 **219**034 148 261 536 46 903 52

220130 315 40 539 74 (500) 648 68 (500) 81 732 70 846 92 929 **221**223 53 556 75 615 846 **222**267 388 61 8 833 **223**129 51 88 227 329 59 82 88 702 17 893 931 **224**116 412 34 48 72 660 99 707 935

Nur die Gewinne über 176 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag, 16. März 1901. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 176 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

4 74 79 301 34 52 53 (300) 60 557 73 86 681 757 75 974 **1**083 181 256 441 655 68 771 845 919 **2**145 279 466 595 786 813 70 914 **3**2?4 627 33 55 749 971 84 **4**129 28 323 83 86 482 95 513 669 772 74 81 87 827 979 96 **5**015 83 107 27 42 91 (300) 272 30 7 8 692 99 **6**12 225 56 333 485 97 513 747 **7**017 54 573 657 726 86 921 **8**069 629 888 963 **9**052 129 296 (300) 458 66 524 50 760 903

10001 91 308 520 814 (300) 94 925 **11**150 90 239 [illegible]

[illegible]

880 905 **99**121 23 40 68 445 671 878 992

100089 260 76 600 66 78 936 79 **101**033 67 73 168 452 56 536 716 **102**230 306 54 456 517 94 707 878 981 **103**238 340 408 29 35 (300) 54 612 761 967 **104**061 776 60 946 48 **105**178 93 323 37 71 74 427 91 516 840 961 90 **106**011 68 85 92 94 225 62 336 51 87 494 628 53 738 76 803 33 **107**033 54 61 77 96 122 34 227 407 88 736 40 851 **108**204 10 556 644 74 82 97 861 919 46 **10** 011 149 520 672 734 804 920

110079 134 271 389 471 508 78 895 965 **111** 08 35 90 667 829 928 **112**098 154 421 74 87 698 733 836 78

113296 529 675 774 889 926 85 **114**011 94 269 437 70 505 94 674 739 41 **115**140 79 96 251 402 86 819 908 23 84 93 **116**021 68 296 352 76 434 633 38 746 960 **117**026 45 74 172 469 79 872 **118**203 322 533 37 620 800 41 938 99 **119**134 337 401 637 813 70

120208 337 426 **121**067 121 82 335 423 926 55 59 **122**068 83 261 303 459 500 766 802 958 75 **123**052 117 19 210 321 90 446 657 877 **124**228 466 517 604 727 859 977 (500) **125**072 166 305 18 485 712 992 **126**091 161 365 79 482 514 80 608 89 817 44 **127**239 53 65 368 78 636 759 801 **128**011 235 395 436 677 833 903 87 **129**064 72 78 107 83 238 76 387 467 73 633

130157 267 74 557 61 671 799 822 64 **131**188 97 225 388 551 90 702 **132**066 165 95 419 32 678 85 845 [illegible]

[illegible]

216201 328 648 73 995 **217**023 115 270 330 (1000) 42 477 809 938 **218**084 206 407 38 43 63 603 43 831 **219**036 89 164 574 632 728 38 889

220126 95 563 950 **221**019 83 110 526 46 630 47 805 902 **222**013 193 222 40 96 334 90 98 505 15 735 837 931 63 66 **223**162 356 898 934 70 **224**010 89 100 292 371 627 888

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 60000 Mk., 1 à 45000 Mk., 1 à 10000 Mk., 2 à 5000 Mk., 6 à 3000 Mk., 12 à 1000 Mk., 31 à 500 Mk., 73 à 300 Mark.



